

anerkannter Simulationsprogramme errechnet wird, wegen einer schlecht funktionierenden Solaranlage nicht erreicht, muß die Arbeitsgemeinschaft die Überprüfung und Nachrüstung der Anlage auf eigene Kosten übernehmen.

Unter der Koordination der Arbeitsgemeinschaft kommunaler Versorgungsunternehmen zur Förderung rationeller, sparsamer und umweltschonender Energieverwendung und rationeller Wasserverwendung (ASEW) haben sich inzwischen 15 Stadtwerke zusammengefunden, die im Rahmen des THERMIE-Programms der EG ein Projekt durchführen, das die Idee der GRS erproben soll. Dort ist man inzwischen in die Meß- und Auswertungsphase eingestiegen. Denn um den tatsächlichen Ertrag einer Solaranlage bestimmen zu können, müssen die Anlagen natürlich vermessen werden.

Mit dem GRS-Konzept soll eine Art Garantiebestimmung geschaffen werden, die das Vertrauen in thermische Solaranlagen erhöhen und somit dieser Technik zu einer weiteren Verbreitung verhelfen soll.

### TWD für jedermann

Eine weitere Verbreitung kann nun auch die transparente Wärmedämmung (TWD) erreichen. Denn der Sto AG ist es in Zusammenarbeit mit den Fraunhofer-Instituten für Bauphysik in Stuttgart und Solare Energiesysteme in Freiburg gelungen, ein transparentes Wärmedämmverbundsystem zu entwickeln (siehe auch SONNENENERGIE 2/96, Seite 17). Damit ist nun ein industriell gefertigtes Produkt auf dem Markt, das in unterschiedlichen Modulgrößen zu einem relativ günstigen Preis erhältlich ist.

Bestehen bei diesem System die transparenten Kapillarstrukturen noch aus Polycarbonat (PC), ist die Firma Schott-Rohrglas GmbH zur Zeit dabei, Strukturen aus Glasröhrchen zur Marktreife zu führen, die bis 500 °C hitzebeständig sind. Man verspricht sich von dem sogenannten HELIOTRAN-Modul nicht nur den Einsatz als transparente Wärmedämmung, sondern auch als Tageslichtsystem, das die verbesserte Ausleuchtung großer Raumtiefen mit natürlichem Tageslicht ermöglicht.

Wie der großflächige Einsatz transparenter Wärmedämmung an Werkshallen aussehen kann, zeigte die Firma Preussag AG. Auch hier wurden die transparenten Kapillarstrukturen nicht nur zur Wärmedämmung eingesetzt, sondern als Lichtelement, das sich durch Blendfreiheit und eine gleichmäßige Lichtverteilung ohne Schlagschattenbildung in der Halle auszeichnet.

### Auf dem Weg zu neuen Ufern

Das Symposium hat gezeigt, daß man auch im solarthermischen Bereich keineswegs in Stagnation verfallen ist. Im Gegenteil zeichnen sich ganz neue Entwicklungen ab, die eine weitere Verbreitung solarthermischer Systeme forcieren können. Dennoch scheint die Öffentlichkeit der Photovoltaik gegenüber mehr Interesse aufzubringen. Vielleicht verhelfen Großprojekte wie die der *Solaren Nahwärme* der Solarthermie wieder zu größerer Aufmerksamkeit und zeigen der breiten Öffentlichkeit, daß es neben der Photovoltaik und der Windenergie noch weitere Formen der Sonnenenergienutzung gibt.

## Plädoyer für die Sonne

### Die 3. Reutlinger Solartage waren ein voller Erfolg von T. Merkle

**Als regionale Veranstaltung konzipiert, wurde diesmal aus der größten Solar-Messe in der Wirtschaftsregion Neckar-Alb eine überregionale Messe mit Besuchern aus Pforzheim, Heidelberg, Bad-Wörishofen (Bayern) und aus Sachsen. Die Besucher der 3. Reutlinger Solartage konnten sich umfassend zu den verschiedensten Bereichen der Sonnenenergienutzung informieren. Erstmals enthalten bei den Solartagen war der Sonderteil Windenergie. Durch die starke Beteiligung der Windenergiefirmen wurden die Solartage deshalb gleichzeitig zur größten Windenergie-Messe Süddeutschlands.**

Veranstalter der Solartage in Reutlingen war der neugegründete Verein Sonnenenergie Neckar-Alb e.V., gemeinsam mit der DGS, EUROSOLAR, dem BUND, des Ökumenischen Arbeitskreises (ÖAK) und der Deutschen Gesellschaft für Windenergie (DGW). Der Verein Sonnenenergie Neckar-Alb e.V. ist aus der Kooperation der Regionalgruppen dieser Vereine hervorgegangen. Diese Vereine hatten auch im letzten Jahr die Solartage durchgeführt.

Mit ca. 30 Ausstellern und etwa 3.500 Besuchern war die Messe eine gelungene Veranstaltung. „Was vor zwei Jahren, dem 1. Solarmarkt in Reutlingen, noch mehr ein Treff der Tüftler und Hobbykonstrukteure war,

hat sich zur nüchternen Technik-Messe gemausert.“, stand in der Lokalpresse zu lesen.

Großes Interesse und Diskussionsbedarf gab es während den verschiedenen Vorträgen. Ob es um aktive oder passive Nutzung der Sonnenenergie, um Energieeinsparung, Kraft-Wärme-Kopplung, Biomasse oder politische Rahmenbedingungen ging, die Besucher nutzten ausgiebig das vielseitige Angebot.

Unter den Ausstellern waren so namhafte Windenergiefirmen wie Südwind (Berlin), Enercon (Ense), Fries (Hamburg), ABB (Wentorf), Nordex (Osnabrück), AN (Bremen) und Seewind (Walzbachtal). Ergänzt wurde die Messe durch eine Ausstel-

lung zum Thema regenerative Energien des Zentrums für Sonnenenergie- und Wasserstoff-Forschung Baden-Württemberg (ZSW) in Stuttgart.

Gerade die Möglichkeit, sich in Vorträgen aktuelle Informationen zu holen, um sich dann auf den Ausstellungsständen die Umsetzung in die Praxis erläutern zu lassen, verlieh der Veranstaltung die besondere Note. Technik zum Anfassen für die ganze Familie. Das Ziel, vor allem die breite Bevölkerung mit Hilfe von Fachreferenten und Fachfirmen zu informieren, wurde jedenfalls erreicht.

### „Energiewende – heute schon möglich?“

Das war das Thema der Podiumsdiskussion am Sonntag, an der kommunale und regionale Vertreter sowie Bundespolitiker aus Bonn teilnahmen. Einig waren sich die Podiumsteilnehmer darin, daß gerade auf kommunaler und regionaler Seite mehr getan werden müsse. Über die weiteren Schritte war man aber dann doch unterschiedlicher Meinung.

Die Tübinger Umweltbeauftragte Dr. Sybille Hartmann beispielsweise sieht die Lösung des Klima- und Energieproblems hauptsächlich in der verstärkten Wärmedämmung von Gebäuden. Die regenerativen Energietechnologien spielen für sie kaum eine Rolle.

Der Vertreter der Reutlinger Stadtwerke Wolfdieter Klotz betonte, daß der Klimaschutz hauptsächlich wirtschaftsverträglich sein muß, so daß energiepolitisch der Standort Deutschland nicht gefährdet werde. Eine Energiewende hin zu einem größeren Einsatz regenerativer Energien werde bisher aber durch die fehlenden marktwirtschaftlichen Grundlagen verhindert.

Für Siegfried Rettich von EURO-SOLAR ist klar, daß Energiequellen wie Erdöl oder Erdgas in naher Zukunft zur Neige gehen werden. Regenerative Energien müßten deshalb um so mehr gefördert werden. Ohne kommunalpolitische Energiekonzepte sei dies allerdings nicht zu bewerkstelligen. Nach Meinung von Dieter Gust vom Regionalverband Neckar-Alb sei bereits ein Wandel feststellbar, wenn man die Aktivitäten vieler Kommunen in Sachen Energieversorgung verfolgt.

Für die Bundestagsabgeordnete aus Tübingen, die stellvertretende Bundesvorsitzende der SPD, Prof. Dr. Herta Däubler-Gmelin, gibt es bereits heute Möglichkeiten, eine Wende in der Energiepolitik einzuleiten. Die Frage laute nicht ob, sondern wie dies zu erreichen sei. Höhere Subventionen, steuerliche Erleichterungen und „raus aus der Atomenergie“ seien hier probate Mittel.

Prof. Jürgen Rochfitz, Bundestagsabgeordneter der GRÜNEN bezeichnete das, was sich im Bereich erneuerbare Energien abspielt als ein Trauerspiel. Der Löwenanteil der Forschungsgelder fließe in die Atomwirt-

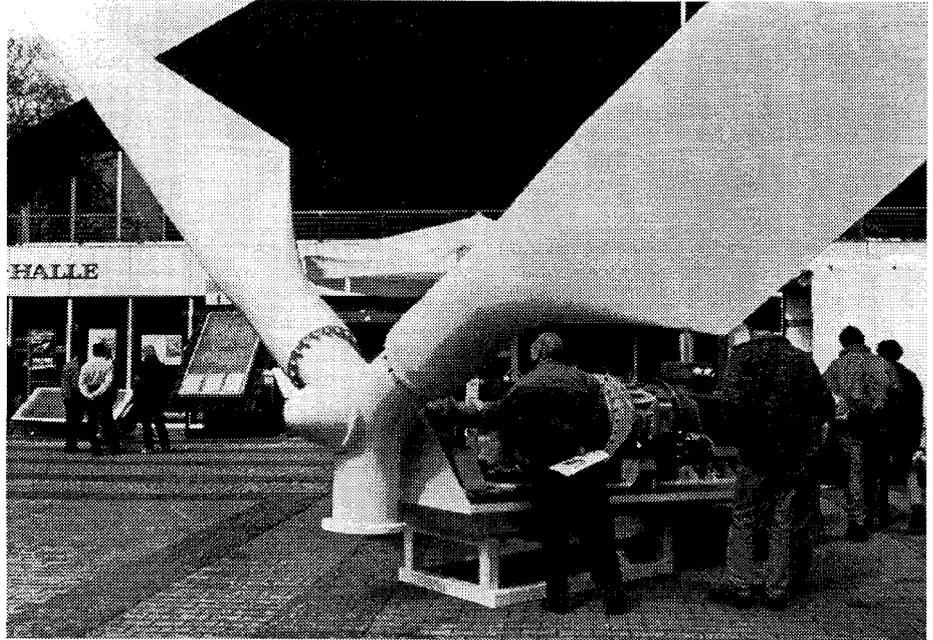


Abb. 1: Rotorblätter und Maschinenhaus einer Windkraftanlage vor der Messehalle  
Fotos: Andreas Dörr

schaft. Dagegen sei das Investitionsförderprogramm der Bundesregierung für regenerative Energien „hoffnungslos unterdimensioniert“.

Leider fand der Reutlinger Bundestagsabgeordnete der CDU, Anton Pfeiffer, Staatsminister beim Bundeskanzler, keine Zeit, in Reutlingen an der Podiumsdiskussion teilzunehmen. Auch kein anderer Bundestagsabgeordneter der CDU konnte für die Teilnahme gewonnen werden.

Kenntnisse über die Thematik Klimaschutz und regenerative Energien scheinen inzwischen sowohl bei kommunalen und regionalen Entscheidungsträgern wie auch bei manchem deutschen Bundespolitikern vorhanden zu sein. Doch für eine bundesweite Umsetzung integrierender Energiekonzepte auf regionaler und kommunaler Ebene unter Berücksichtigung einer verstärkten Nutzung regenerativer Energietechnolo-

gien reicht es anscheinend immer noch nicht. Um dies zu ändern, werden noch viele, viele Solartage notwendig sein.

Für eine zukunftsfähige Energieversorgung braucht es eine Kooperation, die aus einem Konsens aus Politik, Wissenschaft und Forschung, Industrie und der breiten Bevölkerung resultiert. Eine Lobby für die regenerativen Energien, vor allem in den Bereichen Politik und Wirtschaft, ist überfällig.

Daß gemeinsame Aktionen von Vereinen und Verbänden wenigstens den Weg dazu bereiten, haben die 3. Reutlinger Solartage gezeigt. Wünschenswert wäre die Gründung eines bundesweiten Netzwerkes solcher lokaler Initiativen, das die Einleitung einer Energiewende ermöglicht, bei der ein verstärkter Einsatz regenerativer Energietechnologien im Mittelpunkt steht.



Abb. 2: Reichhaltiges „Solarangebot“



Abb. 3: Viel Aufmerksamkeit für das Solarauto „Hotzenblitz“